

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatlich 49 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hiezü Bestellegeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,  
Enzklösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 4 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.



Nr. 140

Mittwoch den 19. Juni

1907

### Der Auflösung der Duma.

Der zweiten Duma war ein etwas längeres Leben als der ersten beschieden; sie wurde am 5. März eröffnet und am 16. Juni aufgelöst, während das erste russische Parlament nur vom 10. Mai bis zum 21. Juni des vorigen Jahres tagte. Das erste Manifest, das allerdings nur die Einberufung einer mit beratender Stimme ausgestatteten Ständevertretung ankündigte, erschien am 19. August 1905, und am 30. Oktober wurde dann das sogenannte Oktobermanifest proklamiert, das die Schaffung einer gesetzgebenden, auf allgemeinen Wahlen beruhenden Duma ankündigte. In dieser ersten Duma hatten die verschiedenen Gruppen der Sozialisten die Majorität; ihre Tätigkeit war im wesentlichen auf die Stellungnahme zu den prinzipiellen Fragen der Verfassung beschränkt; die Regierung verzichtete ihrerseits vollständig darauf, in der Duma irgendwelche Gesetzesvorlagen einzubringen. In der zweiten aufgelösten Duma hatte das sog. Zentrum, dem die Kadetten und ein Teil der Okzobristen und Polen angehörten, die Mehrheit; sie haben die überaus zahlreichen Regierungsvorlagen einer eingehenden Beratung zu unterziehen gesucht; aber nur ein einziges Gesetz — das über das Rekrutenkontingent — ist von der Duma und dem Reichsrat angenommen worden und hat damit Gültigkeit erlangt. Die Wahlen für die dritte Duma sind auf den 14. September und ihre Einberufung auf den 14. November festgesetzt worden. Im Zusammenhang mit der Auflösung der Duma stehen noch folgende Meldungen:

Berlin, 17. Juni. Nach einem Telegramm des Lokal-Anzeigers aus Scheveningen wird zwischen den Delegierten der Friedenskonferenz die Auflösung der Duma lebhaft besprochen. Die englischen und amerikanischen Delegierten halten mit dem Ausdruck ihres Mißfallens nicht zurück. Eine Rückwirkung der Auflösung des russischen Parlaments auf die Verhandlungen in Haag ist aber umsoweniger zu erwarten, als die Tatsache der Auflösung für niemand überraschend kam und die russischen Delegierten die Nachricht mit der größten Seelenruhe aufnahmen.

Petersburg, 17. Juni. Nach Meldungen aus den verschiedenen Gegenden des Reiches wurde nirgends eine Störung der Ruhe und Ordnung bemerkt. Die Bevölkerung nahm die Veröffentlichung des Erlasses und des Manifestes über die Auflösung der Reichsduma nicht nur völlig ruhig, sondern auch beifällig auf.

Odessa, 17. Juni. Im Zusammenhang mit der Auflösung der Duma wurden hier gestern und heute 300 Angehörige der linken Parteien verhaftet. Der „Verband des russischen Volkes“ feierte heute die Auflösung der Duma, morgens versammelten sich die Mitglieder beim Vorsitzenden Konowizyn, nahmen hier die Fahne des Verbandes in Empfang und manifestierten in allen Straßen, in der Kathedrale fand ein Gottesdienst statt. Die Bevölkerung ist erregt, doch sind bisher Ruhestörungen nicht vorgekommen.

Paris, 17. Juni. Die Pariser Blätter sind über die Auflösung der Duma keineswegs erstaunt. „Eclair“ sagt, diese Versammlung verdiene den Schlag, der sie getroffen. Rußland werde Zeit haben, sich zu erholen. „Gaulois“ erklärt, man könne der energischen Handlungsweise des Kaisers Nikolaus nur beifällig zustimmen, der reinen Tisch gemacht und den unerträglichen Zustand beendet habe. „Figaro“ glaubt, Rußland werde sich über die Auflösung der Duma nicht mehr aufregen, als über die erste Auflösung. „Gil Blas“ meint ebenfalls, daß diese Auflösung keinen Einfluß haben werde auf den Gang der auswärtigen Angelegenheiten und betont, daß die Duma nicht immer den Beweis ihrer politischen Einsicht geliefert habe.

### Rundschau.

**Eine Viertelmilliarde neue Steuern?** Die „Milit.-Pol. Korresp.“, die Beziehungen zu dem Reichschapamt hat, kündigt an, daß die Regierung demnächst mit der Forderung neuer Steuern in Höhe von rund 250 Millionen Mark an den Reichstag treten werde. Begründet wird diese Forderung wie folgt: Zunächst müsse es sich darum handeln, die ungedeckten Matrikularbeiträge, die im laufenden Etat 100 Millionen ausmachen, zu be-

seitigen. Ferner verlangt der Etatsentwurf für 1908 etwa 55 Millionen Mark neuer Mittel für die Beamtenaufbesserungen. In Konsequenz der Erhöhung der Beamtengehälter müßten aber auch die Offiziersgehälter entsprechend erhöht werden. Ferner werde im Verfolge der Servisregelung eine grundsätzliche Neuordnung des Staffservis erstrebt. Dazu träten die Zuschlagsforderungen für die geplante Reorganisation des Trains und der technischen Truppen, die gesteigerten Geldbedürfnisse für allerhand neuzeitliches Kriegsmaterial der Armee und die erheblichen Summen für den Ausbau aller Marineanlagen, Docks, neuen Torpedobootshafen, Signalstationen usw. Auch werde die im Jahre 1910 erfolgende Erschöpfung des Reichsinvalidenfonds in Erwägung zu ziehen sein, die dann eine weitere Belastung des Reichshaushaltes von 30 bis 35 Millionen Mark darstellt.

Die Korrespondenz beziffert die Summe für Erhöhung der Offiziersbesoldung auf 50 Millionen, für Verringerung des Staffservis auf 20 Millionen. Im Verein mit der Abschaffung der ungedeckten Matrikularbeiträge, der Ausgaben für die Beamtenaufbesserungen sowie dem Erfolg für den Reichsinvalidenfonds ergebe sich ein Defizit von rund 250 Millionen Mark. Gänzlich ausgeschlossen sei unter diesen Umständen die Beseitigung der Fahrkartensteuer. Es gelte im Gegenteil als sicher, daß die Zigarettensteuer in einer Zigarettenbanderolensteuer sinngemäße Ergänzung findet. „Da andererseits keine Mittel bei der großen Finanznot nicht verschlagen, so dürften nach den bisherigen Erörterungen das Bier mit etwa 30 weiteren Millionen, Inzerate und Affischen mit dem doppelten Betrage, die Wehrsteuer mit 40 Millionen, eine Einbeziehung der direkten Erben in die Erbschaftsteuer mit 100 Millionen und im letzten Falle das bei den gesteigerten Bedürfnissen der Industrie und der Abnahme des Trunkkonsums allerdings zweischneidige Schwert des Branntweinmonopols die ultimo ratio des Reichschapfaktors bilden.“

Ein hübsches Defett, das eine tiefe Demütigung im Volke hervorrufen wird. Und darum ist es die Pflicht

Die Buben dürfen in der öffentlichen Meinung und Wertschätzung nicht höher stehen als die Dirnen.  
Theobald Ziegler.

### Wenn der Frühling kommt.

Roman von Margarete Böhme.

Rachdruck verboten.

Endlich erreichte die Fahrt ihr Ende. Den Diener, der die Etagentür aufschloß, fragte sie nach Frau von Zechter; während er fort war, um die Hausdame zu rufen, wurde von innen eine Tür geöffnet, und Gurbar trat in den Vorraum. Seine Miene drückte weder Ueberraschung noch Staunen aus, aber Liselotte sah, daß er gealtert war und eine dunkle Sorgenwolke seine Stirn umschattete.

„Ich danke Ihnen für Ihr Kommen, gnädige Frau“, sagte er gepreßt. „Frau von Zechter sagte mir, daß sie Ihnen geschrieben habe.“

„Wie geht es Irmengard...?“  
„Schlimm. Eben diese Nacht scheint kritisch. Bitte!“

Sie trat an ihm vorüber in das Zimmer, dessen Tür er aufstieß, und stand eine Minute später vor Irmengards Bettchen.

Ja, es schien in der Tat schlimm zu stehen. Die großen dunkeln Flecke der Krankheit überzogen den kleinen glühenden Körper wie mit einem roten Mantel, die heißen Händchen zuckten konvulsivisch, und wie die Dämmer einer arbeitenden Maschine pockte und klopfte das Blut gegen die dünnen Schlafenswände.

Gurbar nahm Liselotte den Mantel von den Schultern, dann setzte sie sich neben das Bettchen. Und wie sie da nun saß, kam ein wunderbares Gefühl über sie, als hätte sie nach langer, langer Irrfahrt die Heimat gefunden, den Platz, an den sie gehörte. Sie legte ihre weiche, kühle Hand auf das brennende Köpfchen, — da riß das Kind die halbgeschlossenen Augen auf, sah sie lange unverwandt an, keufzte und wurde für Minuten ruhiger, dann begann das Wimmern, Stöhnen und Röcheln von neuem.

Liselotte war allein im Schlafzimmer. Frau von Zech-

ter und Gurbar hatten sich in das anstoßende Zimmer zurückgezogen. Von Zeit zu Zeit schlich Gurbar hinein, und warf einen sorgenvollen Blick auf die kleine Kranke; im übrigen schien er es selbstverständlich zu finden, daß Liselotte der Platz am Bette seines Kindes gehörte.

Die Nachtstunden waren lang, so lang. Eine verzweiflungsvolle Angst rankte sich Liselotte ums Herz. War es nicht jedesmal so gewesen, daß sie nur kommen mußte, um das Liebe, das sie hatte, in ihren Armen sterben zu sehen! „Mein Gott, erspare mir das Schwerkste!“ flüsterte sie.

Und Stunde um Stunde verrann. Der erste fahle Schein der Frühe brach durchs Fenster. Liselotte zuckte zusammen: Um dieselbe Zeit war Viktor gestorben. Und — war es Einbildung oder Wirklichkeit? — die Jügel des Kindes veränderten sich, ein Räden und Dehnen ging durch den kleinen Körper, eiskalte Tropfen perlten auf der plötzlich erbläuten Stirn...  
„Sie stirbt... Irmengard stirbt!“ schrie Liselotte auf.

„Ruhig! Nein, — sie stirbt nicht,“ sagte eine leise, fremde Stimme, und der Arzt, der unbemerkt eingetreten war, schob sie sanft beiseite und beugte sich über das Bettchen. „Nein! — Im Gegenteil. Das Fieber hat bedeutend nachgelassen, wir dürfen hoffen...“

Es kamen noch angstvolle Tage und heiße Fiebernächte, aber vor den Türen der Krankenstube hielt die Hoffnung Wacht, und nach etwa vierzehn Tagen erklärte der Arzt die Gefahr für überwunden.

Liselotte hatte ihren Posten als Pflegerin der kleinen Patientin kaum verlassen. Nachdem Irmengard erst gewahr geworden, wer sie pflegte, und wer bei ihr wachte, wurde sie jedesmal unruhig, sobald sie Liselotte nicht in ihrer unmittelbaren Nähe bemerkte.

Nun saß sie aufrecht im Bettchen und ließ sich von Schirmed erzählen und nahm mit glänzenden Augen das Verprechen entgegen, daß sie, sobald sie gesund sei, mit nach Schirmed und den Sommer über dort bleiben dürfe.

Draußen war über Nacht der Frühling aufgebrochen, der große, leuchtende Frühling. Ein paar Sonnenstrahlen und laue Regennächte bewirkten das Wunder: Mit tausendfältiger Blütenpracht war das holde Geheimnis des Erstickens und Lebens über die Erde geschrieben; hundert zwitschernde Spatzenstimmen verkündeten es von den Dächern, und über die grünen Wipfel der Bäume glänzte

in feiertägiger Heiterkeit ein wolkenloser, tiefblauer Himmel.

Irmengard schlief. Sie war noch sehr schwach; ein wenig Sprechen machte sie gleich müde. Liselotte zog die Vorhänge über dem Bettchen zusammen und ging leise ins Nebenzimmer. Da standen die Balkontüren weit offen, und in dem Rahmen der offenen Tür lehnte Gurbar. Liselotte stupte. Seit dem ersten Abend ihrer Ankunft war es das erste Mal, daß sie sich ihm allein gegenüber sah. Er wandte sich um, ihr zu, so daß sie nicht vorüber konnte.

„Sie haben feurige Kohlen auf mein schuldiges Haupt gesammelt, meine gnädige Frau“, sagte er ernst; „wie soll ich Ihnen danken?“

„Sie haben mir nicht zu danken... Und — schuldig sind Sie auch nicht.“

„Doch, die harte Lektion, die Sie mir erteilten, war durchaus gerecht.“

„Nein. Ich habe Ihnen meine maßlose Heftigkeit abzubitten.“

„Aber Ihre Empörung war berechtigt. Warum mußte ich auch in frivolster Vermesstheit der Vorsehung vorgreifen, anstatt meinem Stern und dem Schicksal zu vertrauen.“

„Und ich — ich wäre nicht so heftig geworden, wenn mir nicht das Bewußtsein einer heimlichen Schuld alle Befinnung und jede Ueberlegung geraubt hätte. Ich wollte nicht schuldig werden; wenigstens sollte die Gewissensschuld keine Form annehmen.“ Ihre Wangen überzogen sich mit einer reinen, hellen Röte, „ich bin überzeugt, Sie verstehen mich. Nach meiner Ansicht ist keine Sünde so groß als das selbstsüchtige Durchdrücken des eigenen Ichs und der persönlichen Wünsche zum Schaden und auf Kosten anderer. In jenem schlimmen Augenblick stand ich in Gefahr, mich selber zu verlieren —, so war meine törichte Wut eigentlich nichts als ein Kampf gegen mich selber und meine eigenen Wünsche.“ Sie brach ab und erglühete heißer unter dem ausleuchtenden Blick seiner Augen, die sich warm und werdend in die ihren senkten.

„Und jetzt —?“  
„Kommt der Frühling“, sagte Liselotte leise, — jubelnd.

„Wir haben ihn schon —! Er ist schon da...“  
Ihre Hände fanden sich: Und vor ihnen blühte das Glück —, der große, junge, lachende, leuchtende Frühling.  
Ende.

der Regierung, in kürzester Frist zu erklären, was von diesen Mitteilungen auf Wahrheit beruht.

**Der badische Demokratentag** in Triberg war nach Inhalt und Besuch eine imposante Kundgebung des demokratischen Gedankens. Bei dem Bankett im Gasthaus „Zur Post“, zu dem die Triberger Bürgerschaft beiderlei Geschlechts zahlreich erschienen war, wurde manch gutes und feines Wort gesprochen. Namens der Nationalsozialen Badens gab Dr. Knittel-Karlsruhe der engen geistigen und parteitaktischen Gemeinschaft der Nationalsozialen mit der Demokratie sympathischen und entschlossenen Ausdruck, insbesondere der Genugtuung darüber, daß es die demokratische Deutsche Volkspartei war, die Friedrich Raumann zum Reichstagspräsidenten in Heilbronn verhalf. Bürgermeister de Pellegrini-Triberg dankte namens des Gemeinderats für die freundliche Einladung zum Parteifest, dem er einen guten Verkauf wünschte. Von demokratischen Rednern sprachen Hummel, Muser und Beneden. — Für die Sonntag unter dem Vorsitz Kubas eröffnete Landesversammlung erwies sich der Saal weitläufig zu klein. Redakteur Dr. Goldschmidt brachte Grüße aus Frankfurt, Prof. Quippe solche von bayerischen Parteifreunden, die leider noch nicht zur Möglichkeit eines Großblocks gelangt seien, wie die Badener. Burger überbrachte die Grüße der elsass-lothringischen Landespartei und die Gefühle der Solidarität mit der badischen Demokratie und deren Vorbildlicher Arbeit. Auch Gäste aus Württemberg waren erschienen. Heimburgers Jahresbericht enthält ein nachdrückliches Bekenntnis zum Großblock mit der Front gegen rechts. An dem wenig gänzlichigen Ausfall der badischen Reichstagswahlen sei nicht die Taktik des Großblocks schuld, sondern deren Nichtbefolgung. — Einstimmig wurde alsdann eine Resolution angenommen, welche einen Gehaltstarif der badischen Beamtenschaft für den 1. Januar 1908 mit besonderer Berücksichtigung der kleinen und mittleren fordert. — Bei dem Bericht Hummels über Presse und Organisation wurde das Verhältnis zu den liberalen Volksvereinen eingehend und rückhaltlos erörtert. Im Interesse des Gesamtliberalismus liege eine erfreuliche Erstarfung der selbstständigen demokratischen Organisation. — Eine Resolution zur Gemeinderreform mit der grundsätzlichen demokratischen Forderung des direkten gleichen Wahlrechts für alle Gemeinden und Städte ohne Unterschied der Größe fand einstimmige Annahme. Von den Landtagsabgeordneten wird eine möglichst weitgehende Durchsetzung dieses Grundgesetzes erwartet. Die Schiffsahrtssabgaben wurden wegen der sehr vorgerückten Tageszeit nicht mehr verhandelt. In der vorzüglichen Delegiertenversammlung war bereits das grundsätzliche Festhalten an der Ablehnung festgestellt worden, bei Würdigung des modifizierten Standpunktes der württembergischen Volkspartei. — Nachmittags entwickelte sich bei bestem Wetter und unter harter Beteiligung eine Volksfest im Freien. Quippe war der Hauptredner.

**Zur Heidelberger Tagung des Nationalvereins.** Das Generalsekretariat des Nationalvereins schreibt uns: Im Programm der Tagung vom 22.—24. Juni sind einige kleine Änderungen eingetreten. Die Verhandlungen werden in folgender Reihenfolge abgehalten werden. Samstag, den 22., Nachm. 4 Uhr Vorstandssitzung, 6 Uhr geschlossene Mitgliederversammlung, 8 Uhr Volksversammlung mit der Tagesordnung „Die Zukunft des Liberalismus und der neue Nationalverein.“ Nach einer Eröffnungsansprache von Prof. Günther-München werden sprechen: Prof. Voßhein-Heidelberg über die allgemeinen Grundlagen des Liberalismus und Prof. Ziegler-Strasbourg über Liberalismus und Erziehungsfragen. In der Diskussion werden der Reihe nach hervorragende Führer der verschiedenen liberalen Richtungen das Wort ergreifen. Sonntag Vorm. 1/2 Uhr wird die geschlossene Mitgliederversammlung fortgesetzt. Um 11 Uhr wird in öffentlicher Versammlung über die Arbeiterfrage verhandelt. Referate haben übernommen: Arbeitersekretär Erkelenz-Düsseldorf, Fabrikant Kopp-Firmasenz und Landgerichtsrat Kulemann-Bremen. Im übrigen bleibt das Programm wie bereits mitgeteilt. Sämtliche Veranstaltungen finden in der Stadthalle statt, wofür am 22. von Vorm. 10 Uhr ab das Kongressbüro errichtet ist. Den auswärtigen Teilnehmern wird wiederholt empfohlen, sich direkt in den Hotels Zimmer reservieren lassen zu wollen.

**Vom Delegiertentag deutscher Journalisten und Schriftsteller.** Aus Dresden wird geschrieben: Der Delegiertentag deutscher Journalisten und Schriftstellervereine nahm heute in Betonung der Darmstädter Beschlüsse in Sachen des Urheberrechts folgende Resolution an: In Erwägung, daß die grundsätzlichen Forderungen der Darmstädter Beschlüsse über das Urheberrecht nicht sofort zu verwirklichende gesetzliche Forderungen als Ziel enthalten, daß aber zugleich zum Ausdruck gebracht wurde, als Vorstufe und als Einleitung gesetzlicher Änderungen ein schiedsgerichtliches Verfahren zur Schaffung praktischer Verhältnisse anzustreben, gibt der Delegiertentag den Verbandsvereinen die Anregung, ihren Mitgliedern zu empfehlen, bei Nachdruckfällen erst den Weg gütlicher Verständigung, namentlich mit Anrufung eines Schiedsgerichts oder des Vorstands eines Berufsvereins, wo das nicht zu erreichen ist, den Weg zivilrechtlicher Klage und zwar in erster Linie gegen den Verleger zu beschreiten. Nachmittags wurden das Präsidium des Delegiertentags und die Obmänner der Pensionsankalt vom König in Audienz empfangen.

**Garden nimmt noch einmal das Wort** und schreibt der Berliner Zeitung u. a.: „Die an manchen Stellen verbreitete Behauptung, ich habe meine Kritik der Gruppe Eulenburg einzuschränken, abzuschwächen, zu mildern versucht, ist unrichtig. Diese Kritik, die mir im Interesse des Deutschen Reiches und des deutschen Kaisers notwendig erschien und deren Wirkung ich für nützlich halte, werde ich in ihrem ganzen Umfange vor dem zuständigen Gerichtshof vertreten. Nur das von mir Ge-

sagte freilich. Was andere, als sie es ungefährdet tun zu dürfen glaubten, in nicht immer klarer Abicht hinzugesagt haben, mögen sie selbst verantworten und wenn es ihnen Vergnügen macht, den bekämpften, der sich durch einen scharfen Grenzstrich von ihnen getrennt hat. . . Ueber den Sinn und die Tragweite meiner (im Wortlaut veröffentlichten) Zeugenaussage kann dem jüngsten stud. jur. so wenig ein Zweifel kommen, wie einem ehrwürdigen Ordinarius der Rechtswissenschaft. Wer behauptet, in dieser Zeugenaussage sei der Wille zu einem „Nachzug“ zu spüren, hat den Tatbestand nicht ernsthaft geprüft oder fälscht wider besseres Wissen die Wahrheit. Was ich über die Eulenburg-Gruppe, insbesondere über ihr fürstliches Haupt gesagt habe, vertritt ich vor der Nation und vor deren Richterstäben. Glaube irgendwer eine strafbare Beleidigung darin erblicken zu können: Noch ist die Antragsfrist nicht veräumt.“

**Die Frau im Handwerk.** Auch im Handwerk ist die Frauenfrage akut geworden und sie gibt den deutschen Handwerkskammern schon manche Nuss zu kneten. Während noch der vorjährige Handwerks- und Gewerbeamtentag in Nürnberg lediglich die tatsächlichen Berichte seiner Referenten über „die Frau im Handwerksbetrieb“ entgegennahm und im übrigen über die Frage zur Tagesordnung überging, mehrt sich nun die Zahl der Handwerkskammern, die das Lehrlings- und Prüfungs-wesen für weibliche Handwerker, und zwar hauptsächlich im Damenschneider-, Putz-, Friseur- und Photographenhandwerk, des näheren regeln, oder aber kurzerhand die für die männlichen Lehrlinge gültigen Bestimmungen auch auf die weiblichen zur Anwendung bringen. So haben nach dem deutschen Handwerksblatt vor kurzem die Kammern Kassel und Regensburg nicht nur die Dauer der Lehrzeit, sondern auch die Höchstzahl der zu haltenden weiblichen Lehrlinge durch besondere Bestimmungen festgelegt. Die Handwerkskammer Freiburg erklärte sich auf eine Anfrage des Vorstands der Gewerbeschule Freiburg hin damit einverstanden, „daß gemäß dem in der Reichsgewerbeordnung niedergelegten Rechtszustand — wonach ein Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Personen nicht in Anwendung kommt — die Gewerbeschulpflicht auch auf weibliche gewerbliche Lehrlinge ausgedehnt wird“

**Die Eröffnung des österreichischen Reichsparlamentes.** Darüber wird aus Wien vom 17. berichtet. Unter allgemeiner Spannung hielt das Abgeordnetenhaus seine erste Sitzung. Die Galerien waren dicht besetzt. Die Sozialdemokraten erschienen mit roten, die Christlichsozialen mit weißen Kelfen, die Deutschen mit Kornblumen. Das Haus war überfüllt; fast alle Abgeordnete waren zugegen. Nach 11 Uhr betrat die Minister im Rad den Saal. Der Kanzleirektor gab das Glockenzeichen und der Ministerpräsident machte die Mitteilung von der Einberufung des Reichsrates. Er nominierte den Deutschfortschrittlichen Funke zum Alterspräsidenten. Funke begrüßte das Haus des allgemeinen und gleichen Wahlrechts und forderte die Abgeordneten zu gemeinsamer Arbeit auf, da schwere Aufgaben auszuführen seien. Während der Kundgebung für den Kaiser, in der Funke die Verdienste der Krone feierte, blieben auch die Sozialdemokraten im Saale. Die Hochrufe auf den Kaiser fanden lebhaften Widerhall. Als erster machte der Tschechischradikale Frelj mehrere tschechische Zwischenrufe. Hierauf verlasen die jüngsten Abgeordneten als Schriftführer die Angelobungsformel in allen Sprachen. Die Alldeutschen riefen: „Warum wird nicht hebräisch gelesen?“ — Es scheint, daß der neue Reichsrat dem alten in Bezug auf Lebhaftigkeit nicht nachstehen will.

**Der Fall Nafi.** Zu dem neuerdings akut gewordenen Fall Nafi wird der N. Fr. aus Rom geschrieben: „Tra ra, tra ra!“ Die Jagd auf den Scharlatan ist wieder eröffnet. Vor kurzem wurden in Catanzaro, der Hauptstadt von Calabrien, nicht weniger als achtzehn Richter, von höchsten bis zum niedrigsten, entweder zur Disposition und unter Anklagezustand gestellt, oder strafverurteilt, während mit dem ganzen Staatspersonal das Gleiche geschah, dann brachte die römische „Italia“ die Kunde, daß in Genua ein großer Teil der Richter von den Börsenspekulanten mit Beteiligung am Geschäft derart gespielt worden sei, daß die wildste Kurssteigerung fauler Papiere, ungestraft Monate lang andauern konnte.

Nun haben wir wieder den Fall Nafi, und zwar voraussichtlich in seiner letzten Phase. Das Publikum wird sich des romantisch-brigantischen Scharlatans noch erinnern. Unuzio Nafi ist Pascha der lieben Stadt Trapani in Sizilien, die ihn vergöttert, weil er es als Abgeordneter und Minister stets gut verstanden hat, väterlich für sie zu sorgen. Nachdem der brave Mann 1898 Postminister geworden, näherte er sich 1901 als Unterrichtsminister der Höhe, wo die Macht sitzt. Er hatte den Fehler, zu frühe zu triumphieren, denn diese Höhe ward eifersüchtig von ihrem damaligen Inhaber Giolitti, der keinen Götzen neben sich dulden mag, verteidigt und außerdem noch von zwei bis drei Exministern überwacht, die sich den zukünftigen Besitz der Premierchaft einander freitig machten, aber einen vierten Mann bei diesem politischen Kartenspiel absolut nicht brauchen konnten. Folglich mußte Nafi unschädlich gemacht werden. In der Renaissancezeit erlebte man dieses Geschäft mit Gift und Dolch, zu den Zeiten Sullas und Robespierres indirekt durch die Vogelfreierklärung, heute ist man in dem Land, das die Todesstrafe abgeschafft hat, humaner und wählt als Hinrichtungsart die Moralkampagne. Als Scharfrichter wählte man einen Landsmann Kafis, den auf Untersuchungen privatrechtsanwaltlich gezeichneten Abgeordneten Saporito. Dieser wurde pldlich mit Blindheit für die Vergehen früherer Unterrichtsminister geschlagen, freilich waren diese auch unangeklagt geblieben und zum Teil sogar Gouverneure von Kolonien geworden, was manchmal auch ein einträgliches Geschäft sein soll — und stellte als Berichterstatter des Gesamtelats eine geradezu vernichtende Anklageschrift gegen Nafi auf.

Darin wurde der Exminister als Dieb, Kammerschacher und Verschleuderer von öffentlichen Geldern gebrandmarkt. Und als die Kammer das vernahm, schwelgte sie in moralischer Entrüstung und ernannte am 24. März 1904 eine fünf-Männer-Kommission, die zwei Monate nachher auf Verzicht des Abgeordneten-Mandats und Verweisung an die ordentlichen Gerichte erkannte.

Nafi, der stets seine Unschuld verteidigt und nach dem Geheiß immer wieder erklärt hatte, daß er nur vom Senat als oberstem Gericht zur Verantwortung gezogen werden könne, entfloh. Das ordentliche Tribunal verurteilte den Lastbefehl und später Nafis Verweisung an die Geschworenen. Dieses Urteil löst der Nächstling, als er in contumaciam verurteilt worden war, an und appellierte an das Reichsgericht, den Kassationshof von Rom. Der wurde nun, während Nafi immerfort von seinen Mitbürgern regelmäßig zum Protest wieder zum Abgeordneten gewählt ward, von allen interessierten Seiten derart mit gesetzlichen Formfragen bestürmt, daß das Endurteil sich mehrere Jahre hinzog. Zu allgemeiner Verblüffung entschied der Kassationshof nun, daß die ordentlichen Gerichte unzulänglich seien und alle früheren Urteile aufgehoben werden müßten. Von dem Augenblicke war Nafi frei; denn er ist nun wieder in den Stand der Gnade und Unschuld versetzt, in dem er vor dem Spruch der parlamentarischen Kommission sich befand. — Nun hat sich die Kammer des Falles angenommen. Sie verweist Nafi vor den Senat und so ist eine Lösung des Problems möglich. Selbstverständlich setzen die unabhängigen Blätter über die Mängel der Justiz. Aber was beweist das? Vielleicht behält der alte Kammerpräsident Biancheri recht, der vor drei Jahren, als die ganze Kammer gegen Nafi tobte, lächelnd auf den Sitz des Ministerpräsidenten deutete und dabei sagte: „In zehn Jahren sitzt Er dort!“

**Ein Opfer der französischen Wingerbewegung.** Aus Paris wird gemeldet: Clemenceaus Mitarbeiter, Albert Sarraut, hat seine Entlassung als Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern gegeben, offenbar, weil er neuerdings ein von der Regierung beschlossenes strenges Vorgehen gegen die Wingerbewegung im Süden mißbilligt. Sarraut ist Deputierter des zweiten Wahlkreises von Narbonne und Mitverleger der „Depeche de Toulouse“. — Nach einer anderen Meldung ist die Demission Sarrauts erfolgt, nachdem ihn das Agitationskomitee von Argeliers direkt aufgefordert hatte, aus dem Ministerium auszuschiden. Das Dorf Argeliers liegt im Wahlkreis Sarrauts, der auch die bisherige Nachsicht der Regierung gegenüber der Agitation im Süden verschuldet hat. Clemenceau wird trotz der Demission es ablehnen, auf die Interpellation Allys zu antworten, weil die Debatte die eingeleitete gerichtliche Untersuchung beeinträchtigen würde.

**Frankreich-Spanien-England.** Ueber die neuen zwischen Frankreich und Spanien einerseits, zwischen Spanien und England andererseits zu Stande gekommenen Abmachungen macht der „Temps“ nach Unterredungen mit dem französischen Minister des Auswärtigen und mit dem spanischen Botschafter Mitteilungen, aus denen sich folgendes Tatsächliche schließen läßt. Diese Abmachungen sind das Ergebnis einer langen aus Debatten über die Nützlichkeit einer gegenseitigen Wahrung reeller Interessen im Ozean des Mittelmeers. Die Abmachungen lassen den drei Mächten volle Freiheit in allen sie selbst berührenden wesentlichen Angelegenheiten. Sie haben einen rein diplomatischen Charakter und werden weder durch geheime Klauseln noch durch militärische Konventionen ergänzt. Die drei Mächte garantieren sich ihren gegenwärtigen insularen und kolonialen Besitzstand sowie die Sicherheit der Verbindungen zwischen diesen Besitzungen und dem betreffenden Mutterland. Als solche Besitzungen bezeichnet der „Temps“ Algerien, Tunesien und Senegal, Gibraltar und Malta, Ceuta, die Canarischen Inseln und die Balearen.

**Japan und Frankreich.** Der französische Minister Pichon hat in der Deputiertenkammer auf eine Anfrage des Grafen Boni Castellane den Wortlaut des französisch-japanischen Abkommens mitgeteilt. Es besteht in zwei Sätzen; im ersten wird unter Vorbehalt des Abschlusses eines neuen Handelsvertrages bestimmt, daß die japanischen Offiziere und Beamten im französischen Indochina ebenso wie die französischen Schutzbeamten in Japan den gleichen Schutz nach den Regeln der Meistbegünstigung genießen; der zweite Satz lautet: Die französische und die japanische Regierung sind übereingekommen, die Unabhängigkeit und Integrität Chinas sowie das für den Handel und die Angehörigen aller Nationen in China aufgestellte Prinzip der Gleichmäßigen Behandlung zu beschützen, soweit es das besondere Interesse hat, einen Zustand der Ordnung und des Friedens namentlich in den benachbarten Gegenden Chinas zu sichern, wo Frankreich und Japan die Rechte der Souveränität, des Protektorats oder der Okkupation besitzen. Beide Regierungen verpflichten sich zu diesem Zweck, sich gegenseitig zu unterstützen zur Wahrung des Friedens und der Sicherheit in diesen Gegenden und in der Absicht, die respektive Situation und die territorialen Interessen der beiden vertragschließenden Teile auf dem asiatischen Kontinent aufrechtzuerhalten.

#### Tages-Chronik.

**Berlin, 17. Juni.** Die Montagmorgensgabe des „Berliner Lokalanzeigers“ meldet, es hätten Besprechungen zwischen den Vertretern der maßgebenden Parteien und den leitenden Kreisen stattgefunden, die das Ergebnis gehabt, daß bei dem in absehbarer bevorstehenden Rücktritt des Kultusministers nur ein Nachfolger in Frage kommt, der derselben Richtung angehört, wie Herr von Studt. Das Wolffsche Telegraphenbüro ist ermächtigt, diese Nachricht für eine Erklärung zu erklären.

**Berlin, 17. Juni.** Den Plan der Errichtung einer großen Automobilenrennbahn soll, wie nach der Ra-

tional Zeitung verlaudet, der Kaiser während seiner Anwesenheit beim Taunus-Preisrennen in Anregung gebracht haben. Das Projekt dürfte voraussichtlich in kürzester Zeit verwirklicht werden. Als Ort für die zu bauende Bahn kommt eventuell die Pflanzberger Heide in Frage.

**Siegen, 18. Juni.** Der beim Taunusrennen oerunglückte **W. Müller** Faber wurde gestern hier beerdigt. Der Kaiser und der kais. Automobilklub ließen je einen Kranz am Grab niederlegen.

**Baden-Baden, 16. Juni.** Der Parteitag der badischen freisinnigen Volkspartei war gut besucht und ist gut verlaufen. Abg. **Kopisch** Berlin sprach über die liberale Einigung, der Parteisekretär **Gerard** über die Gemeindeverfassungsreform. Ein Beschluß wurde wegen der Wichtigkeit und bei dem Mangel an Zeit zur Diskussion vertragen bis zum außerordentlichen Parteitag in Pforzheim; ebenso das Referat des Abgeordneten **Frühau** über den Beamtengehaltstarif.

**Pforzheim, 18. Juni.** Die Schützen-Gesellschaft verkaufte ihr großes Anwesen, das bei Gillsstein gelegen ist, um 350 000 Mark. Der Verkauf dieses Grundstückes ist für die Weiterentwicklung der Stadt bedeutsam.

**Bern, 18. Juni.** Der Nationalrat hat übereinstimmend mit dem Ständerat den Beitritt der Schweiz zur Haager Konvention über die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges beschlossen.

**Haag, 17. Juni.** Die nächste Plenarsitzung der Friedenskonferenz wird am Mittwoch nachmittag beginnen. Heute haben sich mehrere Vertreter der Großmächte und der Niederlande über die Wahl der Präsidenten der 4 Kommissionen verständigt. Internationale Frauenverbände bereiten eine Schrift vor zu Gunsten des allgemeinen Friedens und zwar auf dem Wege einer Petition an die Konferenz.

**Paris, 17. Juni.** Die Kammer setzte heute Vormittag die Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Verhütung von Weinfälschungen fort. Nach längerer Verhandlung lehnte die Kammer mit 304 gegen 256 Stimmen ab, die Zuschlagsteuer auf zur Weinbereitung bestimmter Zucker auf 65 Frs. festzusetzen, wie Regierung und Kommission es verlangt hatte.

**Paris, 17. Juni.** Die „Patrie“ meldet aus Argeliers, der Aufenthaltsort **Marcelin Alberts** sei Tag und Nacht von Wachen und Radfahrern umstellt, welche beauftragt seien, die Bevölkerung zu benachrichtigen, falls Gendarmen kämen, um ihn zu verhaften. Es sollen dann Barrikaden gebaut werden. Zahlreiche Bauern seien mit Gewehren bewaffnet. Man spreche sogar davon, die Weiden in die Luft zu sprengen, falls **Marcelin Albert** verhaftet würde.

**New York, 17. Juni.** Es verlautet gerüchtheilweise, daß der japanische Botschafter **Aoki** abberufen wurde. Er fühlte sich in Washington wenig glücklich. Sein angeblicher Nachfolger **Kaneko** ist mit Roosevelt befreundet.

**Teheran, 17. Juni.** Der Dragoman des türkischen Konsulats wurde am Samstag auf der Straße erschossen. Der Mörder ist entkommen.

Bei St. Jughert fuhr ein Radfahrer auf der Landstraße zwischen Ormesheim und Fehingen in ein mit Steinen beladenes Fuhrwerk und kam so unglücklich unter die Räder, daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Die Wädersfrau **Blömer** in Berlin übergießt ihr Kind und sich mit Petroleum und zündete es an: sie wurde schwer verletzt und teilweise verkohlt aufgefunden. Das Kind und der Ehemann der dazu kam, erlitten schwere Brandwunden.

**Einbrecher** raubten vergangene Nacht im Uhrwarengeschäft von Hausmann in Duisburg für 15 000 Mark Goldwaren. Im Stinnes'schen Geschäftsgebäude sprengten sie den Geldschrank durch Pulver und stahlen 2400 Mark.

Auf den Bergat Fiebig in Järzbe wurde im Zentralbüro der Königin Louise Grube ein Mordanschlag verübt. Der frühere Obersteiger **Philipp**, Herausgeber der Brochüre „Der oberschlesische Jola“, feuerte 2 Revolvergeschosse auf Fiebig ab und verletzte ihn am Oberarm und an der linken Schulter. Es handelt sich anscheinend um die Tat eines Freisinnigen. **Philipp** wurde verhaftet.

### Arbeiterbewegung

**Stuttgart, 17. Juni.** Zwischen dem hiesigen Schneidergesellenverband und dem Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe ist ein neuer Tarifvertrag abgeschlossen worden, der spätestens am 1. Juli in Kraft treten soll. Die Lohnerhöhung beträgt bei Großstäd 5 bis 7 Proz., bei Kleinstäd 6—10 Proz.

**Schwenningen, 17. Juni.** Gestern beschlossen hier sämtliche organisierte Arbeiter der Uhrenfabriken, in den Ausstand zu treten. Der Fabrikantenverein hatte den Beschluß gefaßt, 75 Prozent der Arbeiter wieder einzustellen. Es handelt sich bekanntlich weniger um die Lohnunterschiede als um Anerkennung der Organisation.

**Tuttlingen, 18. Juni.** Wie früher berichtet, drohte in der Schuhfabrik von Rietel und Seig hier ein Streik auszubrechen. Die Differenzen sind nun durch Entgegenkommen der Fabrikanten beigelegt.

### Aus Württemberg.

**Dienstnachrichten.** Ernannt: Den Gerichtshof für Rechn. stellvertretender Amtsrichter in Heidenheim, zum Amtsrichter in Heidenheim. Uebertragen: Die erledigte Stelle des Stationsverwalters in Konstanz dem Eisenbahnassistenten **Wittke** in Ravensburg.

Bestellt: Die Eisenbahnassistenten **Wand** in Schramberg nach Dyingen und **Stadeler** in Wilsbach nach Oberföhrheim je auf Ansuchen.

**Der Württb. Stenographenbund Stolze-Schrey** hielt am 15., 16., und 17. Juni seine 10. Hauptversammlung in Weislingen ab. Sie begann am Samstag Abend mit den Beratungen der Vereinsvertreter. Der Tätigkeitsbericht erwähnte zunächst, daß nunmehr 10 Jahre verflossen sind, seit das deutsche Einigungssystem Stolze-Schrey entstanden ist, das sich in dieser Zeit mächtig entwickelt hat und heute an Verbreitung das gabelsbergerische System nahezu erreicht. In Württemberg zählte die Schule Stolze-Schrey im Jahre 1897 26 Vereine mit

1054 stenographieliebenden Mitgliedern und 1268 Unterrichtsstellen, während das Jahrbuch für 1906 59 Vereine mit 2013 stenographieliebenden Mitgliedern und 2010 Unterrichtsstellen aufweist, zu denen inzwischen durch Neugründung noch einige weitere Vereine gekommen sind, so daß sich die Stärke der Schule nunmehr verdoppelt hat. Unterrichtet wurden in diesem Zeitraum 15 000 Personen. Weiter gedachte der Bericht der neuesten Vorgänge auf stenographischem Gebiete, insbesondere der wiederholten Zusammenkünfte des von den vereinigten Stenographenschulen eingesetzten Einigungsausschusses und der nunmehr vom Reichsamt des Innern in Angriff genommenen ersten Schritte zu einer Verständigung der Reichsregierung mit den einzelnen Bundesregierungen. Der Württb. Stenographenbund Stolze-Schrey steht den Einigungsbestrebungen sympathisch gegenüber und würde eine solche Einigung mit Freuden begrüßen. Er hofft auch, daß dabei die im System Stolze-Schrey verkörperten und bestens bewährten fortschrittlichen Grundsätze zum Ausdruck kommen. Vor allem wurde dabei auch des kürzlich in Mannheim abgehaltenen gemeinsamen Stenographentages mit dem intersystemalen Wettschreiben erwähnt, dessen Ausfall sicherlich nicht ohne Einfluß auf die Einigungsverhandlungen bleiben werde. Als Vorbild für 1908 wurde Kalle bestimmt. Der bisherige Bundesvorstand wurde wieder gewählt. An Stelle des wegen beruflicher Ueberlastung zurücktretenden bisherigen Schriftführers wurde Herr Lehrer **Leisch** in Aussicht genommen. — Am Sonntag brachten die Frühzüge ganze Scharen von Wettschreibern und weiteren Festteilnehmern. An dem Wettschreiben beteiligten sich 200 Personen. Es wurde von 80 bis 300 Silben in der Minute geschrieben. Im Anschluß daran fand ein öffentlicher Festakt statt, der sich eines zahlreichen Besuches erfreute und bei dem der Ehrenauschuss mit Herrn Stadtschultheiß **Bähringer** an der Spitze beinahe vollständig erschienen war. Den Begrüßungen durch den Stadtvorstand und den Vertreter der Handelskammer **Ulm** folgte ein Vortrag des 2. Bundesvorsitzenden Herrn Professor Dr. **Mäule-Cannstatt**. Der Redner sprach über die Aussichten der Systemeinigung, die gerade vor 10 Jahren ebenfalls zwischen den Schulen Stolze- und Schrey geschwebt und damals zu einem glücklichen Ende geführt haben. Als ein zur Zeit großes Hindernis bezeichnete der Redner das in gabelsbergerischen Kreisen bestehende Dogma von der absoluten Unüberwindlichkeit des gabelsbergerischen Systems. Diesen Glauben durch vorzügliche Leistungen seitens der Schule Stolze-Schrey zu erschüttern, sei z. B. die wichtigste Aufgabe, welche ein jeder Stolze-Schreyaner im Interesse des zu Standekommens eines Einigungssystems zu erfüllen habe. Am Schluß des Vortrags wurde die Begrüßungsansprache nach dem Stenogramm auf der Schreibmaschine vervielfältigt zur Verteilung gebracht, was die Bewunderung der Festversammlung hervorrief. Weiter folgte eine interessante Vortragsprobe mit 12jährigen Schülern des Realprogymnasiums, die den vollsten Beifall der Zuhörer hervorrief und diesen einen Einblick in das einfache Regelwerk des Systems Stolze-Schrey bot. Zum Schluß wurde noch Wettschreiben veranstaltet, in dem bis 448 Silben in der Minute gelesen wurde, während beim Wälesen desselben Textes in gewöhnlicher Kurrentschrift nur 440 Silben erreicht wurden. Das gemeinsame Mittagessen im Hotel Sonne war durch verschiedene Reden und Toaste gewürzt, in denen der freundlichen Aufnahme und Unterstützung durch die Stadt und den Ehrenauschuss gedacht und die um die schmerzliche Sache verdienten Männer geehrt wurden. Auch wurde erneut, der Wunsch nach Befestigung des Systemkampfes von mehreren Seiten zum Ausdruck gebracht, dem auch ein Vertreter des gabelsb. Vereins freudig zustimmte. Abends war Festbankett mit Preisverteilung an die Sieger in den Leistungen der oberen Wettschreibabteilungen, wozu eine Fülle wertvoller Ehrengaben gestiftet wurde, darunter solche der Handelskammer **Ulm**, der Stadt **Weislingen**, der einzelnen Mitglieder des Ehrenauschusses und verschiedener Bundesvereine zur Verfügung stehen. Ein Ausflug am Montag beschloß die Tagung. B.

**Stuttgart, 17. Juni.** Der König hat dem Theaterdirektor **Justus Kadelburg** in Berlin das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichs-Ordens verliehen. — Falls die Auszeichnung befruchtend auf Herrn **Kadelburg** wirken sollte, so wäre nur zu wünschen, daß die kommenden Kinder einer Muse g. nießbarer sind, als die leider immer noch lebenden.

**Stuttgart, 17. Juni.** Der am Neubau der ev. Markuskirche nach einem Modell 1:3 von Bildhauer **Lindenberg** modellierte Markuslöwe wurde von Kunstschaffnermeister **Karl Wörner** in Kupfer getrieben. Der Löwe, der eine Länge von 2,70 Meter und eine Höhe von 1,50 Meter hat, wurde heute auf dem Langschiff der Markuskirche aufgestellt. Die künstlerisch ausgeführte Tierfigur legt Zeugnis ab von der hohen Entwicklung der heutigen Kupferreibung.

**Fellbach, 18. Juni.** Am Sonntag Nachmittag hielt der Bezirksvolkverein unter seinem Vorsitzenden **Apotheker Müller** von Oberföhrheim im Hirschaale eine Versammlung ab. Es wurden die neuentworfenen Statuten beraten und der Jahresbeitrag auf 50 Bfg. pro Mitglied festgesetzt. Vorort ist vorerst Oberföhrheim. Sodann wurde angeordnet zur Gründung von Kreisvereinen und zur lebhaften Mitgliederwerbung. Am Schluß hielt **Geometer Bühl** von Stuttgart ein Referat über die Ziele und Bestrebungen des Vereins.

**Neutlingen, 17. Juni.** In Emingen feierte die Schützen-Gilde das 25jährige Jubiläum des in württb. Schützenkreisen allgemein bekannten Oberschützenmeisters **Adolf Dreiß** in Anwesenheit vieler auswärtiger Schützen durch ein Festschießen auf der prächtig gelegenen Schießstätte und ein gemächliches Bankett. Dem Jubililar wurden nicht bloß seitens seiner Gilde, sondern auch durch den Landes- und Schwarzwaldgauverband und die Tübinger Schützen Ehrungen zu teil.

**Donzdorf, 16. Juni.** Das hier seit einem Vierteljahr erscheinende Lokblatt „Der Kesselfeier“, das politisch der Zentrumspartei zugerechnet werden darf, stellt, wie die Redaktion des Blattes in der letzten Nummer erklärt, mit Ende dieses Monats sein Erscheinen ein. Der Grund hierfür liegt, wie es in der genannten Erklärung heißt,

vor allem in dem Mangel an Inseraten. Es zeigt sich bei diesem Unternehmen abermals, wie problematisch Zeitungsgründungen in kleineren Orten sind.

**Nagold, 17. Juni.** Der württb. Landesfischereiverein hielt gestern seine zahlreiche besuchte Hauptversammlung hier ab; mit der Versammlung ist eine Bezirksfischereiausstellung verbunden. Der nächste Fischereitag soll in Stuttgart gehalten werden.

**Heidenheim, 15. Juni.** Bei der gestern in Lang stattgefundenen Schultheißenwahl haben von 102 Wahlberechtigten 101 Bürger abgestimmt. Hierbei erhielten **J. Gg. Jäger**, **Bauer**, 59 und **J. Konr. Böckler**, **Bauer**, 42 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Bei dem schweren Gewitter am Montag schlug der Blitz auch in den Anstichturm bei Sternensfels und richtete dort bedeutenden Schaden an.

In Kalle fiel der ledige 30 Jahre alte Schloffer **Schippod** anscheinend in schlaftrunkenem Zustand vom zweiten Stock seines elterlichen Hauses herab; er war sofort tot.

### Gerihtssaal.

**Berlin, 18. Juni.** Der Lokalanz. meldet aus Landau (Pfalz): Die **Winger Bauer**, **Haaselwänder** und **Brueitser** wurden wegen Weinfälschung zu je 1 Monat Gefängnis verurteilt. Der beanstandete Wein, 4000 Liter, wurde laufen gelassen.

**Griesen, 18. Juni.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den 13jährigen Schüler **Grzeschewiak** wegen Entwendung wertloser Gegenstände zu 4 Wochen Gefängnis.

**Der Simplicissimusprozess in 2. Auflage.** **Hamburg, 17. Juni.** In der Berufungsinstantz vor dem Landgericht kam erneut der Beleidigungsprozess **Boermann** gegen **Simplicissimus**, der in erster Instanz mit der Verurteilung des Redakteurs **Gulbranson** zu drei Monaten Gefängnis endete, zur Verhandlung. Beleidiger **Konrad Hausmann** - Stuttgart wiederholte seinen damals vor dem Schöffengericht abgelehnten Antrag, den Staatssekretär **Dernburg** und den Erbpriester **Hohenlohe** als Zeugen zu laden, um über gewisse hohe Profite **Boermanns** Auskunft zu geben. Das Gericht gab diesen Anträgen statt und vertagte den Prozess.

— Ein Zeitkind. Untel (in der Kunstausstellung vor dem Gemälde „Adam und Eva“ zu seiner kleineren Rechte): „Weißt Du denn auch schon, mein Kind, wer diese beiden Menschen hier sind?“ — Etschen: „Ja! Das ist ein Papa und eine Mama — die nehmen ein „Luftbad“ und gebrauchen eine „Obstkur!““

### Handel und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, 17. Juni.** In den **Waldschneckenpreisen** tritt hier mit Wirkung vom 15. Juni ab wiederum ein Preisausschlag ein, und zwar beim abgedeckten Schweinefleisch um 8 Bfg. pro Pfd.

**Offenan, 14. Juni.** Heute unterzog der Vorstand der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, Staatsrat **Frhr. v. Dv.**, mit zwei Mitgliedern der Zentralstelle unter Führung von Landesökonomierat **Schofer** in Weinsberg die auf der Marlung **Offenan** gelegene **Rebeneredelungsanstalt** einer eingehenden Besichtigung. — Der Erhaltung der Anstalt liegt die Ansicht zugrunde, den elbischen Weinbau auf reblausfreien Reben zu ermöglichen für den Fall, daß die Reblaus, welche mit den reblausfreien Reben, d. h. mit den in Amerika heimischen oder den aus einer Kreuzung solcher Reben mit anderen Rebenarten hervorgegangenen Reben in der Anstalt angepflanzt werden, ein brauchbares Ergebnis liefern.

**Mannheim, 17. Juni.** Heute ist der Kupferpreis von 263 Mk. auf 258 Mk. pro Doppelzentner ermäßigt worden.

**Landesprodukte-Wörte Stuttgart.** Börsenbericht vom 17. Juni 1907. Fortgesetzt entpochen Bitterung und Temperatur der Jahreszeit und fördern überall die Vegetation. Es werden daher von allen Weltmarkt-Handelsplätzen etwas billigere Preise gemeldet, wozu erheblich der auf 1. Juni erstarrte Seitenhandelsbericht des **Amerikaner Departements** in Washington beitrug. Auch die sichtbaren Borräte in den Vereinigten Staaten von Amerika, die günstigeren Berichte von Südrussland und den Donauländern lassen die Aussichten auf die im Palm stehende Ernte in hellerem Licht erscheinen. Insbesondere werden von Roggen und Hafer wesentlich größere Ertragnisse erwartet, als ursprünglich angenommen wurde. Durch diese Umstände, in Verbindung mit der ansgewöhnlich lange anhaltenden Hitze des Jahres, werden alle Unternehmungen auf dem Gebiet des Getreidemarktes auf die Deckung des allerersten Bedarfs beschränkt und die heutige nicht zählreiche Besuche bewegt sich in dieser Richtung bei ruhiger Tendenz. Zu erwähnen dürfte schließlich noch sein, daß einzig Ungarn bei seiner pessimistischen Auffassung seiner Ernteaussichten verbleibt, eine Meldung, welche aber zunächst einflusslos blieb. Infolge freundlicherer Ansichten über die neue Ernte brachte die letzte Woche wieder abrückende Course der Nordamerikaner Wörte; aber trotzdem bietet dieses Land noch immer kein Rendement und hat die Forderungen der übrigen Getreide Exportländer nicht wesentlich herabzumindern vermocht, weil das Angebot von Rußland und Rumänien bedeutungslos geblieben ist und dasjenige von Argentinien seit 14 Tagen fast rebusierte. — Wir notieren per 100 Kilogr. frachtparität Stuttgart netto Cassa je nach Qualität u. Lieferort: Weizen württb. — bis 00 00 Mk., fränk. W. — bis —, bayrischer 30 00—00 00, bis niederbayr. W. — bis —, die Rumänier 21 75 bis 22 25, die. Ulla W. 22 — bis 22 75, die. Kama 22 25 bis 21 75, die. Kaplata neu 22 00—22 50, die. Amerikaner W. 00 00 bis 00 00, die. Australier 22 50 bis —, W. Kernen Oberländer W. — bis —, die. Unterländer W. — bis —, Dinkel neu W. — bis —, Roggen württembergischer neu W. — bis —, die. norddeutscher W. 00 00 bis 00 00, die. russischer W. 00 00 bis 00 00, Gerste württembergische W. — bis —, die. Wälfelger nominal. W. — bis —, W. bayrische — bis —, W. Kanzer — bis —, W. Gähler W. 00 00 bis 00 00, ungarische W. — bis —, W. W. W. nominal — bis —, Futtergerste russische W. 18 25 bis 16 75, Hafer württembergischer W. 19 75 bis 20 50, die. russischer W. 00 00 bis 00 00, Rats Kaplata W. 16 — bis 18 25, die. W. 15 00—15 50, Hellem W. 00 00—00 00, nordam. 15 75—16 —, Donau W. 16 — bis 16 25, Weizen per 100 Kgr. inkl. Sak: Weh. Nr. 0: W. 51 50 bis W. 52 00, Weh. Nr. 1: W. 50 00 bis 50 50, Weh. Nr. 2: W. 49 50 bis 49 00, Weh. Nr. 3: W. 47 00 bis 47 50, Weh. Nr. 4: W. 45 00 bis W. 46 00, Suppengries W. 31 50 bis W. 32 00, Kleie W. 10 — bis —, W. (ohne Sak).

**Stuttgart, 18. Juni.** Auf dem heutigen Großmarkt waren 600 Körbe mit Kirchen eingeführt. Preis 18—25 Bfg. per Hund. **Reichheim a. T., 18. Juni.** (Wollmarkt). Zufuhr ist ca. 4400 Zentner. Wäsche mit weniger Waska men durchweg schön. Infolge des niedrigen Angebots bieten die Verkäufer am Vormittag zurück, erst am Nachmittag entwickelte sich ein lebhafter Handel. Für hochfeine Wolle erzielte die **Reichheimische Gutverwaltung** 185 Mk., für mittelfeine (Kostard) Wolle die **Baron Fischer'sche Verwaltung** 145 Mk. Die meisten Partien wurden zu 140 Mk. und geringere zu 127 und 133 Mk. abgesetzt. Der größte Teil der gelagerten Wolle wurde am ersten Tag verkauft. Gegenüber den Preisen des vorigen Jahres ist ein Rückgang von 30—35 Mk. zu verzeichnen. Die letztjährigen Preise bewegten sich zwischen 165—168 Mk. für mittelfeine Wolle.

(Königl. Kurtheater.) Alle Theaterfreunde werden der verehrlichen Direktion dank wissen, daß sie das alte und doch ewig junge Schauspiel „Dorf und Stadt“ in den diesjährigen Spielplan aufgenommen hat. Wir alle kennen ja die begabte Dichterin Charlotte Pfeiffer, welche uns mit so manch schöner von goldigen Juncer durchwärmter Gabe erfreut und die uns in „Dorf und Stadt“ einen Blumenstrauch von unvergänglicher Schönheit und echt erfrischendem Duft gebunden hat. Deswegen wird auch dieses Schauspiel seine tiefe Wirkung nie verfehlen, solange Menschen gibt, die ein fühlendes Herz im Leibe haben. Aus der ideal schönen Gesamtvorstellung möchte ich nur die Hauptgestalt „s Lorle“ herausgreifen. Fr. Stehle hat es verstanden dieses echte Naturkind des Schwarzwaldes, welches von Theater und Konzert nicht viel versteht, dafür aber die Sprache der Blumen, der Bäume und der Vögel zu deuten weiß. Und wahrlich, dieses „Lorle“ war von überwältigender Eindringlichkeit, es hätte nicht herzlicher, schlichter, ergreifender und rührender sein können. Tief hat es in unser Inneres hineingegriffen, hat da und dort schmerzliche heilige Erinnerungen wachgerufen, hat sogar bei vielen zu Tränen gerührt. Hier konnten wir so recht sehen, daß nicht

nur Größe der Leidenschaft und des Heldentums, sondern auch Einfachheit und Natürlichkeit, wenn der Stoff aus dem wirklichen Leben geschöpft ist, von hinreichender dramatischer Gewalt sind. Dem vielverehrten „Lorle“, aber ins Album: „Kunst und Natur“ Sind auf der Bühne nur: Wenn Kunst sich in Natur verwandelt, Dann hat Natur mit Kunst gehandelt.“ Sch.

## Konzert-Programm

des  
Kurorchesters

Direktion: A. Prem, Königl. Musikdirektor.

Mittwoch, 19. Juni, 6—7 Uhr abds.

1. Hochzeitsmarsch a. Sommernachtsstraum v. Mendelssohn
2. Ouvertüre zu „Sakuntala“ v. Goldmark
3. Juristenballtänze, Walzer v. Strauss

4. Gesang der Rheintöchter a. Götterdämmerung v. Wagner
5. Waldrosen, Mazurka v. A. Prem

Für Klavier 2händig zu haben in der Buch- und Musikalienhandlung von Herrn Johannes Pauke (Anlagen u. Hauptstr.)

Donnerstag, 20. Juni 8—9 Uhr abds.

1. Choral: Nun bitten wir den heiligen Geist
2. Sinfoni No. 4, I. u. II. Satz v. L. v. Beethoven
3. Dublin-Walzer v. Labitz
4. Ouvertüre z. Op. Titus v. Mozart
5. Alpenglühn, Mazurka v. Fahrbach.

Druck und Verlag der Verh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad, Beranwortl. Redakteur: G. Reihardt, bairlsh.

## Amtliche Kurliste

der am 17. Juni angemeldeten Fremden.

### In den Gasthöfen:

Rgl. Badhotel.  
Simons, Hr. Wilh., Rentier Frankfurt a. M.  
Stebel, Frau Richard mit Bed. Pasing  
Strauß, Hr. Dr. Frh., Privat-Dozent Straßburg

### Hotel u. Villa Concordia.

Hirschfeld, Frau Ludwig, Privatier Frankfurt a. M.  
Krieger, Hr. Richard, Rentier mit Frau Sem. Berlin

### Hotel Graf Eberhard.

Wiesbaden  
Silbermann, Hr. Rfm. Nürnb. Berg  
Pennen, Hr. Dr. phil. mit Frau Sem. Straßburg

### Gasth. zum Hirsch.

Bucher, Hr. D., Postverwalter Obertürkheim  
Pöhllein, Hr. Hugo, Rfm. Pforzheim  
Jäckle, Hr. S., Rfm. "

### Hotel Klumpp.

Fischer, Hr. Ernst Eilenstedt  
Rudolph, Hr. Ernst, Rittergutsbesitzer Promnitz a. Elbe

Böcker, Hr. Ernst, Bantier mit Fr. L. und Bed. Paris  
Steiner, Mr. and Mrs. Sam. S. and family New-York

Heermann, Hr. Wilhelm mit Fam. Heilbronn  
Crafemann, Hr. Hans Hamburg  
Albini, Hr. M. Turin  
Albini, Fr. Turin

### Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.

Bäcker, Frau M., Oberamtsarztsgeatin mit Fr. L. Heilbronn  
Obfelder, Hr. Pfarrer Lindenhagen Sachf.

### Hotel Maish.

Wöhner, Hr. S. M., Profurist Nürnb. Berg  
Seibold, Hr. August, Rfm. Hall

### Gasth. zum wilden Mann.

Braun, Hr. Albert Waiblingen

### Hotel Palmengarten.

Kraß, Frau Karoline Oberndorf a. N.  
Strahberger, Hr. Clemens St. Louis  
Bausch, Hr. Herm., Sekretär Oberndorf  
Thomas, Hr. Paul Nachen  
Wolz, Frau Reutlingen

### Hotel Post.

Bed, Hr. Privatier mit Diener Nördlingen  
Mohr, Fr. S., Privatier Altona  
Schmidt, Fr. S., Privatier m. Fr. L. Mainz

Berther, Hr. Dr. mit Frau Sem., Oberarzt am Stadtkrankenhaus Dresden  
Meyer, Hr. Georg, Fabrikant Berlin  
Gersfle, Hr. Rene, Rfm. Stuttgart  
Levi, Hr. Max, Rfm. "  
Wippermann, Hr. Einj. Freiw. Karlsruhe  
Klaish, Hr. Theodor, Finanzamtman mit Frau Sem. Neuffen  
Kreischmer, Hr. S., Bezirksnotar mit Frau Sem. Neuffen

### Hotel Russischer Hof.

Hahn, Hr. Ernst, Direktor Rheinböllerhütte  
Wuß, Hr. Gustav Frankfurt a. M.

### Hotel Schmid z. gold. Ochsen.

Weiners, Frau Adele Mannheim  
Krabien, Fr. Leni "

Deeg, Hr. Richard "Hall  
Laut, Hr. Friedr. "Hall  
Stromann, Hr. Herm., stud. phil. Freiburg  
Haupt, Hr. Johannes Würzen Sa.  
Zentner, Hr. Rfm. Karlsruhe

### Gasth. zur Silberburg.

Carl, Hr. Hans Mannheim

### Hotel z. gold. Stern.

Römmig, Hr. W., Rfm mit Frau Sem. Kaiserslautern  
Seig, Hr. Robert, Eisenbahnaufsehtent Göppingen

Balter, Hr. Adolf, Rfm. Magdeburg

### Hotel zur Uhlandsöhne.

Sturm, Hr. S., Kapitän Aßmannshausen

### Hotel Weil.

Forchheimer, Hr. S., Rfm. Würzburg  
Saalheimer, Hr. M., Rfm. "

### In den Privatwohnungen:

Luisa Alber Ww. Pforzheim  
Patoschka, Hr. Rabinettmstr. Pforzheim

### Gottlieb Bechtle.

Kaufmann, Frau Karlsruhe  
Kaufmann Bosch. Regensburg  
Dopp, Frau Anna, Privatier Regensburg  
Luber, Frau Käthe, f.ärsfl. Oberrevisorswwe Regensburg

Schrott, Fr. Käthe "

### Chr. Vott. Hauptstr. 89.

Ottenheimer, Hr. Wolf Heilbronn  
Schreinerstr. Brachhold. "

Fleischer, Fr. Lina Göppingen

### Villa Christine.

Pastor, Frau Conrad, Privatier Haag Holland  
Brannewell, Hr. Otto, Ziegeleibesitzer Mainz

### Karol. Eitel, Ww.

Grubler, Frau Reutlingen

### Haus Fehleisen.

Brausewald, Hr. prakt. Zahnarzt mit Frau Sem. Frankfurt a. D.  
Engländer, Hr. Hermann, Fabrikant Stuttgart

Villa Hanselmann. Berlin  
Berger, Fr. Margarete  
Hirschler, Hr. Herm., Rfm.  
Cohn, Frau L., We. Privatier m. S. "  
Strahl, Hr. Seheimer Baurat mit Frau Sem. Berlin

Pincus, Hr. Hugo, Rfm.  
Rothenberg, Hr. S., Fabrikant mit Frau Sem. Fleischerode a. Harz  
Sanitätsrat Dr. Hausmann. Dossenheim

Villa Helena. Berlin  
v. Zürich, Hr. Karl mit Hausdame Charlotte Ribbe Halensee b. Berlin  
Nathansohn, Hr. Jaques mit Frau Sem. Berlin

Carstensen, Hr. A., Rfm. mit Frau Sem. Hamburg  
Nathansohn, Hr. A. Berlin

Ranette Herzog. Frankfurt a. M.  
Werner, Frau  
Zugführer Hinterkopf. Stuttgart

Villa Hohenstaufen. Hamburg  
Mohr, Frau Konsul mit Kinder und Kinder-Fräulein  
Lange, Hr. Heinrich, Rchnungsrat mit Frau Sem. Rastatt

Venerot, Hr. L., Fabrikant Rirn  
Zeissner, Hr. Frh., Rgl. Rentamtman mit Frau Sem. München

Villa Hohenzollern. Warschau  
Weigle, Hr. Wilhelm, Fabrikant mit Frau Sem.  
Ziegler, Fr. Margarete Warschau  
Gerken, Hr. Max, Rentier mit Frau Sem. Danzig  
und Fr. Tochter Danzig  
Wannow, Fr. Danzig

Villa Johanna. Repperndorf  
Meyer, Hr. Johann, Privatier m. Fr. Sem.  
Moye, Hr. Oberst a. D. mit Fr. Tochter Cassel

Dieffenhäger, Hr. Fabrikdirektor Mannheim

Villa Kaiser Wilhelm. Frankfurt a. M.  
Hofmann, Frau  
Baschwich, Frau Frankfurt a. M.  
Kettig, Hr. Wilhelm, Stadt-Oberbaurat a. D. Berlin

G. Knödler, Eiberg 126.  
Rödter, Hr. Georg, f.ärsfl. Waldauffseher Frendlingen b. Nördlingen

Postsekretär Kübel. Putzschin-Rußland  
Arndt, Hr. Paul mit Frau Sem.

Villa Peder. Engländer, Hr. Hermann, Fabrikant Stuttgart

Haus Ruth. Heilbronn  
Allinger, Hr. Karl, Direktor  
Rosenthal, Hr. Alfred, Rfm. Frankfurt a. M.  
Wähler, Hr. Dr., Amtsrichter Ludwigsburg

Villa Ladner. Stuttgart  
Gatternicht, Hr. Louis, Druckereibes. Stuttgart  
Grund, Hr. Carl, Kaufmann Stuttgart

Beber, Hr. Richard, Möbelfabrikant Stuttgart  
Hofkonditor Lindenberger. Hannover  
Ihring, Frau Marie mit Kind

Villa Montebello. Erfurt  
Hoppe, Hr. Leutnant mit Frau Sem. Chemnitz  
Pezold, Hr. Paul

Scheer, Hr. Oberstleutnant mit Fr. Tochter Jena

Villa Frh. Rath. Rastatt  
Eble, Hr. Franz, Privatier mit Frau Sem.

Baddiener Schill. Stuttgart  
Narr, Hr. Georg, Rechnungsrat m. Fr. Sem.

Witwe Schlüter. Berlin  
Lang, Hr. Bernhard, Privatbeamter mit Frau Sem. Friedenau t. Berlin

Villa Schmid. Eöln  
Hannotte, Hr. Hubert m. Fr. u. Kind  
Robert Schmid, Metzgermstr.

Kraft, Hr. Otto, Uhrmacher Karlsruhe-Nühlburg

Villa Schönblick. Mannheim  
Wähler, Frau Elise

Villa Toussaint. Zweibrücken  
Mohr, Hr. A. Oberingenieur mit Frau Sem.

Kaufmann Treiber. Frankfurt  
Feinh, Hr. Ferdinand, Bankvorstand

Feinh, Hr. D., Rechtspraktikant Frankenthal  
Brand, Hr. F., Rfm. Holzwickede i. Westf.

Chr. Treiber, Rönig-Karlstr. 96  
Gähler, Fr. Karoline Baihingen

Herm. Treiber, Baddiener. Stuttgart  
Wolff, Hr. Gottlob, Kanzlist

Sattlermstr. Treiber. Nördlingen  
Stark, Hr. Jakob, Rfm mit Fr.

Bankkassier Ulmer. Frankfurt  
Gaede, Hr. Seheimer Rechnungsrat i. Fin. Ministerium m. Fr. Sem. Groß-Lichterfelde

Chr. Wildbrett Wtwe. Groß-Lichterfelde  
Böhm, Hr. Albert, Registrator mit Frau Sem.

Schneidermstr. Ziesle. Stuttgart  
Wirsum, Hr. Ernst, Verwalter

Zahl der Fremden 3468.

## Belehrung über Milchbehandlung.

Ragen über geringe Haltbarkeit und Beschaffenheit der Milch gebt Veranlassung, die hiesigen Hausfrauen, Milchhändler und Viehbesitzer auf Folgendes aufmerksam zu machen:

Vor allem ist es sehr wichtig, daß die Milch sofort nach dem Melken gut gekühlt und reinlich behandelt wird und daß eine nachherige Aufbewahrung der Sammelmilch bei möglichst kühlter Temperatur notwendig ist, um die Säuerung der Milch zu verzögern. Am zweckmäßigsten ist es bei Kleinbetrieben, wo sich Eiskeller oder Kühlanlagen nicht rentieren, die möglichst ganz gefüllten oder aber beschwerten Kannen in lauhes, wenn möglich fließendes Wasser oder in ein Gemenge von Wasser und Eis zu stellen. Das Verbringen der so gekühlten Milch in die Häuser sollte so rasch wie möglich bewerkstelligt werden. Sehr zweckmäßig ist es, die Ausfuhrwagen mit weißgetrichenen Holzdächern zu versehen und sie bei längerem Aufenthalt auf den Straßen möglichst im Schatten aufzustellen. Dem Publikum wird empfohlen, nur gut gekühlte Milch zu kaufen und diejenige Milch, welche süß zur Verwendung kommen soll, entweder sofort nach Empfang abzukochen oder sie an einem gut gekühlten Platz aufzubewahren.

Besüglich des Blauwerden von Sauermilch sei bemerkt, daß es sich hierbei um einen durch farbstoffbildende Bakterien verursachten Milchfehler handelt. Diese Bakterien erzeugen die blaue Farbe der Milch erst in voller Lebhaftigkeit, nach dem die Milch durch die Milchsäurebakterien einen gewissen Säuregrad erreicht hat und zwar meist nur in den oberen Milchschichten, also unter Mitwirkung des Luftsaurestoffes. Vorgegangen werden kann gegen das Auftreten dieses Milchfehlers durch Beobachtung größter Reinlichkeit im Umgang mit der Milch vom Stalle an. Jedenfalls empfiehlt es sich für das Publikum, beim öfteren Vorkommen alle mit der Milch in Berührung kommenden Geräte gründlich mit heißer Sodalösung zu reinigen und den Milchlieferanten auf den Fehler aufmerksam zu machen, event. auch die Bezugsquelle zu wechseln. Es sei noch bemerkt, daß diese Bakterien durch längeres Abkochen der süßen Milch vernichtet werden können, daß aber die Säuerung einer solchen Milch einige Tage mehr Zeit erfordert als sonst.

Wildbad, den 17. Juni 1907.

Stadtschultheißenamt: Bähler.

## Sekanntmachung.

Die ortspolizeiliche Vorschrift vom 10. Aug. 1900, betreffend den Verkehr mit Langholzfuhwerken auf den Straßen des Oberamtsbezirks Neuenbürg wonach: „Alle auf den Staats- und Nachbarschaftsstraßen des Bezirks verkehrenden Langholzfuhwerke während der Fahrt soweit nicht örtliche Hindernisse entgegenstehen, stets die rechte Seite der Fahrbahn einzuhalten haben“, wird in Erinnerung gebracht. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Wildbad, 18 Juni 1907.

Stadtschultheißenamt: Bähler.

K. Forstamt Wildbad.

In der in Nr. 138 ds. Bl. erschienenen Ausschreibung „Wegbau-Altord betr.“ muß es heißen: „Der Weg ist profilirt nicht profilfrei.“

## Kgl. Kurtheater

Wildbad.

Direktion: Intendantat Peter Liebig.

(Duzend-Karten gültig.)

Mittwoch, den 19. Juni 1907.

Hofgunst.

Puffspiel in 4 Akten von Th. v. Trotha.

Wildbad, 18 Juni 1907.

## Liederkrantz

Wildbad.

Heute abnd präcis 9 Uhr

Probe

in der Kirche.

Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig.

Der Vorstand.

## Eis

hat abzugeben

Weghel, Rennbachbrauerei

Eine

## Wohnung

mit 2 Zimmer möglichst in Mitte der Stadt wird bis 1. Oktober zu mieten gesucht. Näh. i. d. Exp. 461

Eine

## Waschfrau

wird bei hohem Lohn sofort gesucht. Näheres i. d. Exp. 460

Feinste eingemachte

## Preiselbeer

1 Pfd.-Dose 50 Pfg., 2 Pfd.-Dose 90 Pfg. empfiehlt

Hermann Ruhn.

## Große

## Gold-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbanes in Kirchheim u. T.

Ziehung garant. 8. August 1907

Hauptgewinn 15.000 Mark.

Loose per Stück 1 Mk.

## Deutsche Armee-, Marine- und

## Kolonial-Ausstellung Berlin 1907.

## Gold-Lotterie

zu Gunsten der

Veteranen u. Invaliden

von

Secres-, Marine- und Schutztruppen.

Ziehung am 16. September

und folgende Tage.

Hauptgewinn 60.000 Mk.

Loose

Eintrittskarten á 1 Mark

zu haben bei Karl Wilh. Vott.

